

Zwei Kulturkreise treffen sich in der Saale-Galerie

Ahmed Ragab Sakr und Rolf Huber stellen aus Saalfeld (OTZ). Es ist stets prickelnd, begegnen sich Menschen aus verschiedenen Kulturkreisen. Das Interesse daran ist groß, wie der Publikumszuspruch zur Vernissage am Samstag in der Saale-Galerie offenbarte. Die im Terrorismus eskalierende politisch-ideologische Konfrontation zwischen Islam und so genanntem Abendland mag daran ihren Anteil haben.

Vernissage und Doppelausstellung mögen so gesehen der Beitrag der Saale-Galerie sein, wie sich Menschen beider Kulturkreise über die Kunst besser verstehen und näher kommen können. Übrigens bereits mindestens seit 1997, als Ahmed Sakr seine erste Ausstellung in der Saale-Galerie hatte.

Die Farbigkeit des Orients und unsere allgemein eher nüchterne Farbauffassung treffen auch in den beiden Galerieräumen in einer Art Mini-Kosmos aufeinander. Dabei scheint es, als näherten sich beide Künstler im Ergebnis ihrer Zusammenarbeit an.

Türkis, Blau und Gold kehren bei dem Ägypter - er zählt zu den bekanntesten bildenden Künstlern seines Landes - immer wieder, wenn er dekorative Muster sozusagen verwebt zu teppichartigen Bildern, in denen sich Antike und Moderne vereinen. Sie fügen sich zusammen aus piktogramm-ähnlichen Zeichen, Variationen der Grundformen Kreis, Dreieck, Quadrat. Das Gold steht für die Sonne, den Gott Ra, die Farbe der Pharaonen, Blau für den Geist. Handwerklich bedient sich Sakr der Malerei, er zeichnet, prägt, spachtelt, ziseliert, arbeitet mit Air Brush.

Rolf Huber, "schafft am liebsten aus dem Bauch" Malerei und Lithografien. Er hat aus biblischem Land eine Landschaft "mitgebracht". Sein Mosesberg auf Sinai könnte zum Schlüsselwerk geraten. Er steht für Ewigkeit, Verlorenheit und Winzigkeit des Menschen, steht für seine weniger spektakulären Landschaftsbilder beispielsweise vom Meer, von Thüringen und der Provence, in teils kräftig-intensiver "orientalischer" Farbgebung.

Schrill und wieder still dazu die Musik vom Duo Antje und Heiner Donath im Galeriekonzert. Ein interessanter und gewöhnungsbedürftiger Hörgenuss auch was die ungewöhnliche Besetzung Violine und Gitarre betrifft. Christoph Stieler

21.08.2005